

Literarische Strategien

Hans-Georg Werner

Literarische Strategien

Studien zur deutschen Literatur
1760 bis 1840

Verlag J.B. Metzler
Stuttgart · Weimar

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Werner, Hans-Georg:

Literarische Strategien : Studien zur deutschen Literatur 1760–1840/
Hans-Georg Werner. – Stuttgart; Weimar : Metzler, 1993
ISBN 978-3-476-00892-3

ISBN 978-3-476-00892-3

ISBN 978-3-476-03460-1 (eBook)

DOI 10.1007/978-3-476-03460-1

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

© 1993 Springer-Verlag GmbH Deutschland

Ursprünglich erschienen bei J. B. Metzlersche Verlagsbuchhandlung
und Carl Ernst Poeschel Verlag GmbH in Stuttgart 1993

Inhalt

Vorwort 7

Lessing über Streit und Toleranz als Faktoren des Vernunftfortschritts 9

Göttliche und menschliche Vernunft im Denken Lessings 21

Die Paradoxie der Vernunft in Lessings »Ernst und Falk« 35

Schillers »Dom Karlos« oder über die Gründe für eine neue literarische Strategie 59

Goethes Reise durch Italien als soziale Erkundung 77

Französische Revolution und deutsche Literatur.

Zur Auflösung politischer Handlungskonzepte und zur Umstrukturierung von sozialen Wertvorstellungen nach 1789 95

»Klassische deutsche Literatur« 115

Schillers Versuch, eine neue Kunststrategie theoretisch zu begründen 129

Revolution in Frankreich – Goethe in Deutschland 149

Ernst Moritz Arndts »Reisen durch einen Theil Teutschlands, Ungarns, Italiens und Frankreichs in den Jahren 1798 und 1799« 167

Reiseerfahrung und Weltdarstellung in Justinus Kerners »Reiseschatten« 177

Geschichtlichkeit in Kleists »Prinz Friedrich von Homburg« 191

Zur Technik des Erzählers Achim von Arnim 207

Verteufelt human. Etwas über den Zusammenhang zwischen Goethes »Iphigenie« und Grillparzers »Goldenem Vließ« 229

Komik des Niedrigen. Zu Grabbes »Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung« 243

Büchners aufrührerischer Materialismus. Zur geistigen Struktur von »Dantons Tod« 255

»Meine Herren, meine Herren, wißt ihr auch, was Caligula und Nero waren? Ich weiß es.« Die Funktionsveränderung romantischer Thematik und Motivik in Büchners »Leonce und Lena« 271

Grillparzers »Weh dem, der lügt« als ernsthafte Komödie 285

Zur Modernität von Lenaus Epen 305

Nachweise 319

Siglen 323

Vorwort

Den Untersuchungen dieses Bandes liegt ein Wissenschaftsinteresse zugrunde, das gegenwärtig in der internationalen Diskussion nicht gerade en vogue scheint. Denn gefragt wurde nach Entscheidungen von Autoren als geschichtlichen Subjekten; die Aufmerksamkeit galt vor allem künstlerischen Texten, denen ob ihrer ästhetischen Kraft eine besondere Aktualität zugesprochen ist; ihre Multivalenz, ihr Ausgeliefertsein an historisch-kulturell verschiedenartige Kommunikationsbedingungen, die Inkongruenzen zwischen literarischer Absicht, literarischem Text und literarischer Wirkung wurden als persönliche Herausforderung an den Literaturhistoriker angenommen. Der wichtigste Beweggrund aller Erörterungen war das Bedürfnis, Texte, deren Autoren und deren Leser zu verstehen. Die dadurch ausgelösten Anstrengungen scheinen vor allem deshalb lohnend, weil »Verstehen« in dem hier vorausgesetzten Sinne ein einmaliger, subjektiver, geschichtlich situierter Akt ist, der seine Gegenstände nicht zum Besitz macht und sie infolgedessen auch nicht zu einem historisch abgestandenen Fixum präpariert.

Der Literaturhistoriker wird seiner sachlichen Verpflichtung gegenüber künstlerisch bedeutenden Texten, ihren Autoren und Funktionen nur dann gerecht, wenn er etwas von ihrem Fascinosum vermitteln kann. Ein darauf gerichtetes Bemühen setzt bestimmte Annahmen voraus: daß künstlerische Texte ideelle Vorgaben enthalten und ideelle Aufgaben stellen können, die in langen Zeiträumen nicht veralten; daß es Lebensbereiche gibt, in denen das Problembewußtsein von bedeutenden Autoren und die Problematik wichtiger künstlerischer Texte der Vergangenheit durchaus das Selbstbewußtsein des gegenwärtig lebenden Menschen tangieren; daß die Aktivitäten, zu denen künstlerische, ästhetisch anspruchsvolle Texte den heutigen Leser herausfordern, in ihm steckende, ihm potentiell zugute kommende Lebensmöglichkeiten realisieren helfen. Wer diese Annahmen akzeptiert, hat gute Gründe, sich künstlerischen Texten und deren Autoren vor allem respektvoll und erkenntnissuchend zu nähern.

Das schließt jedoch eine kritische Einstellung, die Technik des Hinterfragens von Meinungen und Absichten, die Dekonstruktion von Texten nicht aus, sondern bildet deren Voraussetzung. Im folgenden gilt die wissenschaftliche Aufmerksamkeit in erster Linie literarischen Strategien. Darunter wird die sozial-kommunikative Dimension eines schriftstellerischen Arbeitskonzeptes verstanden, soweit sie durch drei Faktorengruppen strukturiert ist: die bewußten sozialen Beweggründe, Interessen und Zielsetzungen des Autors, sein Verständnis der sozialen Schaffensmöglichkeiten des Schriftstellers und der sozialen Wirkungsmöglichkeiten von Literatur, und schließlich seine

Entscheidung für unter vorgenannten Bedingungen zweckmäßige Arbeitsgrundsätze und -verfahren. *Literarische Strategie* – in dem weiterhin gebrauchten Sinne – ist daher ein Terminus, der sich auf ideelle Aspekte des Produktionsfaktors in der literarischen Kommunikation bezieht. Der dazugehörige literarische Vermittlungsfaktor – die Wirkungsstrategie von Text bzw. Dichtung – und der soziale Rezeptionsfaktor – die Verwertungsstrategien der historisch-kulturell verschiedenartigen Gruppen des Publikums – werden zwar von dem Terminus nicht bezeichnet, aber durch ihn als komplementäre Größen hypostasiert. Damit sind schon per definitionem kritische Gesichtspunkte gesetzt. Sie provozieren zuerst Fragen nach dem Verhältnis von ideeller Absicht, technischer Realisierung und sozialer Wirkung. Der Vergleich unterschiedlicher literarischer Strategien verlangt die wertende Beurteilung der ihnen jeweils supponierten Bilder der literarischen Situation. Die Beschränkung auf bewußtgemachte Beweggründe, Interessen und Zielsetzungen des Autors stellt per se die Frage nach unbewußt Gebliebenem oder Verdrängtem. Schließlich – das ist vielleicht sogar am wichtigsten – liegen den literarischen Strategien Entscheidungen zugrunde, die auch ausschließenden oder abwehrenden Charakter haben müssen. Mit zu bedenken sind also Alteritäten, nicht-realisierte Möglichkeiten und deren eventuelle Chancen.

Solcherart historische Kritik und problematisierendes Hinterfragen setzen aber, wenn sie sachgemäß und produktiv sein sollen, ein genaues und differenzierendes Bewußtsein des zu Kritisierenden und zu Hinterfragenden voraus. Darauf vor allem zielen die nachfolgenden Studien, die zur gedanklichen Voraussetzung u. a. die Annahme haben, daß die literarischen Strategien selbst bedeutender Autoren aus der Glanzzeit der deutschen Literatur keineswegs geklärt sind und daß ihre Beschreibung ein überraschend vielfältiges Bild literarischer Verflechtungen zu geben verspricht, deren Erörterung durchaus von aktuellem Interesse sein kann.

Nachstehende Studien schließen gedanklich an Aufsätze des Bandes *Text und Dichtung – Analyse und Interpretation* an, den der Verfasser 1984 veröffentlicht hat. Die in ihnen erfolgende Akzentuierung ethisch-ideeller Probleme ist sicher den Bedingungen in der DDR mitgeschuldet, unter denen sie entstanden und für die sie geschrieben wurden. Nach dem politisch-moralischen Kollaps dieses Staates sehe ich aber keinen Anlaß, derartige Akzentuierungen abzuschwächen.